



1. Henry f. Matth. / Gint  
Kommen, Gintson tag,  
Lief umbgang mit  
Gott, Dantzig, 1735.

2. Heipen / Chr. Gottl. /  
Die unscr bliskit  
der Tadeln, Leipzig  
1730

3. Loerecke / Christoph  
Abbr. / Catechetische  
anleitung, die



pag. 174 Nr. 207.

e. ktris

Richter, Vereinig. 1871 fest. e. a. von. de. Stoll.  
op. 2, 3;

6  
Lutheri

Freudiger Glaube  
auff dem

Todt = Bette,

Allen

Kindern G D T E S

zur

Erweckung der Freudigkeit  
des Glaubens,

und zur Erquickung im  
letzten Kampff

kürzlich gezeiget

von

M. Joh. Philipp Sesemann,  
Jesu dein bin ich. Mache mich selig!

Lauban, druckts Nicolaus Schill.

Der  
Hochgebohrnen Frauen,  
Frn. Henrietten  
Katharinen,  
Frey-Frauen v. Gerßdorff,  
verwittibt. Frauen-Geheimen  
Raths-*Directorin*,  
und  
Land-*Voigtin*

Zu Groß-Hennersdorff bey Zittau,  
überreiche ich

gegenwärtige edl. Körnlein des seel.  
Lutheri zu kräftiger Stärkung des noch  
übrigen Lauffs und Kampffs:

Meine Knie aber beuge ich, und fasse meine  
Herzens-Seuffzer vor Dero geheiligte  
Person, als die Summa meines tägli-  
chen Gebeths, hiemit zusammen, und le-  
ge Sie in die Wunden der gecreuzig-  
ten Liebe:

\* \* \*

**B**ütiger Erlöser, drücke die:  
**M**use auserwehlte Frau  
an dein gebrochenes Herz!  
Umfasse Sie mit deinen aus-  
gespanneten Armen, als ein  
theures Kley nod deiner ewi-  
gen Liebe! Setze Sie unter  
die Erstlinge deines Reichs,  
und schreibe zu **DEIN** hohem  
Nahmen: **CHEPH ZIBAH**,  
das ist: meine Lust an **Ihr**!  
Es. 62, 4. Erhalte deine im  
Glauben dir Verlobte, und  
verwirff Sie nicht in **Ihrem**  
Alter, da Sie grau worden!

A 2

Sev

Seh Ihres Saamens Hey-  
land, und seze denselben zum  
Seegen, wie Ephraim und  
Manasse! Laß Ihn wachsen,  
wie eine Cedar auff Libanon!  
Schmücke SZE mit vielen  
Seeaen, Gnade und Ehre,  
daß Ihre Lippen und Seele  
frölich seyn, die du erlöset hast,  
und dir lobsingem!

Endlich führe SZE durch  
dieses Zammerthal hindurch,  
und leite Sie, du erwürg-  
tes Lamm! zu den lebendigen  
Brunnen, woselbst du alle  
Thranen von Ihren Augen  
abwischen wirst.

D

O du ewige Liebe!  
sprich du selbst ein kräftiges Amen,  
Amen, Amen!

Ihro Excellenz

Dieder: Erdmannsdorff  
an der Schles. Gränze  
den 7. Mart. 1722.

demüthig ergebenster

Joh. Philipp Sefemann.



## Die Erste Frage.

Du kömst auffß Todt-Bette, und mußt von der Welt scheiden, sage mir, so du ein gläubiges Kind Gottes bist, wie soll dein Herz und ganzes Christenthum beschaffen seyn?

### Antwort:

Der Vater der abgründlichen Barmherzigkeit, (schreibt Lutherus,) hat uns durchs Evangelium gemacht freudige Herren über alle Teufel und Todt, und uns gegeben den Reichthum der Zuversicht daß wir dürfen zu ihm sagen: O Abba, Herzliebster Vater! Und wenn es der Satan noch höher versucht, so soll er  
uns

uns doch nicht ehe müde machen, er greiffe denn ein solches an, damit er Christum von der Rechten Hand Gottes herunterreißt. Weil aber Christus droben wohl wird sitzen bleiben, so wollen wir auch bleiben Herren, und Sieghmänner über Sünde, Todt, Teufel und alle Dinge, da soll nichts für seyn. Denn unser Herr spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Darum soll man in der Stunde des Todes also glauben: Siehest du, Christus ist für dich gestorben, hat auf sich genommen Sünde, Todt und die Hölle, und sich drunter gelegt; Aber es hat Ihn nichts können unterdrücken, denn Er war zu starck, sondern ist, ehr man sichs versah, auffgestanden, und hat das alles überwunden, und unter sich gebracht, und das darum, auff daß du davon auff ewig ledig, und ein Herr drüber würdest. Glaubstu das, so

24 hast

hastu es. Altenburg 2. Theil  
am 91. Blatt.

Also hat **GOTT** die Welt  
geliebet, daß er seinen ein-  
geborenen Sohn gab, auff  
daß alle, die an Ihn gläu-  
ben, nicht verlohren wer-  
den, sondern das ewige Le-  
ben haben. Joh. am 3, 16.

### Die andere Frage.

Mit dem Munde redest du  
schön vom Glauben, hastu es  
auch wohl in deinen gesunden  
Tagen erfahren? Mein, sage  
mir aus der Erfahrung, was  
ist der wahre Glaube an den  
**HERRN JESUM**, der dich  
vor

heil  
Zeit  
in  
auff  
all  
ver  
Le  
5.  
du  
es  
en  
ge  
as  
en  
ch  
or

vor dem Gerichte **GOTTES**  
gerecht und selig macht?

Antwort:

Glaube ist nicht der menschliche  
Wahn und Traum, den etliche für  
Glauben halten; Sondern Glaube  
ist ein göttlich Werk in uns, das uns  
wandelt und neu gebührt aus **GOTT**,  
tödtet den alten Adam, macht aus uns  
ganz andre Menschen, von Herzen,  
Muth, Sinn und allen Kräfte/ und  
bringet den Heil. Geist mit sich. Des  
ist ein lebendig, geschäftig, thätig,  
mächtig Ding um den Glauben!  
Glaube ist eine lebendige, erwegene  
Zuversicht auf **GOTTES** Gnade; so  
gewiß, daß er tausendmahl drüber  
stürbe. Und solche Zuversicht und  
Erkänntniß göttlicher Gnaden machet  
frölich, trozig und lustig gegen **GOTT**  
und allen Creaturen, welches der Hei-  
lige Geist thut im Glauben. Daher  
der Mensch ohne Zwang willig und  
lustig

25

lustig wird, iederman gutes zu thun,  
iederman zu dienen, allerley zu leiden,  
Gott zu Liebe und zu Lobe, der ihm  
solche Gnade erzeiget hat. O bitte  
Gott, daß er den Glauben in dir wür-  
cke, sonst bleibest du wohl ewiglich ohne  
Glauben, du richtest und thust was du  
wilt, oder kanst. Lutheri Vor-  
rede der Epist. an die Röm.

**JESUS** sprach: Das ist  
Gottes Werck, daß ihr an  
den gläubet, den er gesand  
hat. Joh. am 6. cap. v. 29.

### Die dritte Frage.

Du bist auff dem rechten  
Wege. Aber sage mir, ist's  
nicht wahr; Es ist eine hohe  
Kunst und Weißheit die Herr-  
lich-

lichkeit und Seeligkeit des  
Glaubens recht zu verstehen?

Antwort:

Es ist die höchste Kunst und  
Weisheit der Christen, daß sie wissen,  
was sie durch den Glauben an Christo  
haben, und lernen ihre Herrlichkeit ver-  
stehen, die ihnen Gott in Christo ge-  
schencket hat. Denn sage mir, was kan  
grössers und herrlicher seyn zu den-  
cken und zu wünschen, als Herren  
seyn, nicht über eine Stadt oder Land,  
oder Königreich/ sondern über alle un-  
sre Feinde, Fleisch und Blut, Welt und  
Teufel? Das doch kein Kaysers noch  
König auf Erden hat noch vermag;  
denn es ist keiner, der sich könnte eines  
bösen Gedanckens erwehren, oder so  
viel helfen/ daß uns die Welt mit ihrer  
Feindschafft, Gewalt und Macht nicht  
könne schaden. Ja, wenn wir gleich  
die Welt mit alle ihrer Macht bey und  
für

für uns hätten, was könnte sie uns helfen, damit sie möchte dem Teufel wieder einige Anfechtung wehren und obliegen? Aber ein Christ ist allein ein solcher Mann, der auch dem Teufel und alle seinen Engeln Mannes genug ist, allein damit, daß er an Jesum Christum gläubet. Das ist ja ein Schatz, dem im Himmel und auf Erden nichts zu ver gleichen ist, dagegen alle Welt mit ihrem Vermögen nicht werth ist, daß man ihr gedенcke. Darum solten wir uns ja solche Gabe in Christo nicht so gering seyn lassen, wie es die Welt und unser Fleisch achtet, so Christum ansiehet für einen schlechten Poß, der droben siße, und nichts bey uns schaffe, und uns Christen, als arme, schwache, krafftlose, elende Leute dahin gehen lasse, sondern, wie der Text hie lehret: Es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, so auch wir mit Christo sind Herren

Herren über alles, was Fleisch, Welt,  
Sünde und Teufel vermag, und dazu  
über den Todt. Und solchen Troß und  
Hoffart sollen wir mit festen, starcken  
Glauben fassen und frölich drauff ein-  
schlafen. Altenb. 7. Theil. 162.  
Blat.

**CHRISTUS** hat dem  
Tode die Macht genommen,  
und das Leben, und ein un-  
vergänglich Wesen ans  
Licht bracht. 2. Tim. I. v. 10.

### Die vierte Frage.

Ich höre dich überaus ger-  
ne davon reden, ey erzehle mir  
doch weiter: Wer hat dir die-  
sen Troß und Freudigkeit in  
dein Herz gegeben, und was  
ist wohl die Ursach, daß ich bey  
mir

mir noch so wenig Freudigkeit  
des Glaubens finde?

Antwort.

Höre, Christus unser Siegs-  
Mann hat es alles ausgericht, daß  
wir uns nicht dürffen weder vor der  
Sünde noch dem Tode fürchten/ oder  
den Teufel schlagen. Es liegt alles  
schon darnieder. Ich, spricht Chri-  
stus, habe es schon gethan. nehmt ihrs  
nur mit Glauben an, und brauchet des  
Sieges, also, daß ihr davon singet,  
rühmet und pranget, und seyd nur ge-  
troste Leute. Daher gehet auch der  
Trog, den St. Paulus I Cor. 15 füh-  
ret, wieder die Sünde und Todt:  
Todt, wo ist dein Stachel?  
Hölle, wo ist dein Sieg? Als  
solt er sagen; Vorzeiten waret wir triff-  
liche Feinde, vor denen alle Menschen,  
wie heilig und fromm sie waren, mu-  
sten zittern und zagen. Wo seyd ihr  
aber

aber nun? Und darauff frolocket er:  
Gott sey Danck, der uns den  
Sieg gegeben hat durch un-  
sern Herren Jesum Christum!  
Das ist mir ein herrlicher grosser Trost,  
den aber niemand kan, als der Glaube,  
wie St. Paulus gegläubet hat, und  
alles erhalten wieder des Teufels Zorn  
und Gewalt. Daß wir aber solches  
nicht können, und uns noch so fürchten,  
und erschrecken für dem Tode und der  
Hölle, das ist ein Zeichen, daß wir  
noch des Glaubens zu wenig haben.  
Darum haben wir desto mehr Ur-  
sache, die uns treiben soll, daß wir zu  
Gott ruffen und bitten, dazu auch un-  
ser Brüder Gebeth zu Hülffe nehmen,  
und täglich das Wort in unser Herz  
treiben, biß wir auch solchen Trost-  
licher massen erlangen mögen. Kir-  
chen-Postill am Oster-Tage.

Der

Der Todt ist verschlungen  
in den Sieg. Todt, wo ist  
dein Stachel? Hölle, wo ist  
dein Sieg? Gott aber sey  
Dancck, der uns den Sieg  
gegeben hat durch unsern  
Herrn Iesum Christum.

I Cor. 15. v. 55. 57.

### Die Fünffte Frage.

Du machest mir mein gan-  
zes Herz recht frölich, ach  
wenn ich doch auch einē solchen  
freudigen Glauben hätte; A-  
ber ich muß dir klagen: In mir  
wohnet nichts Gutes, o wie be-  
trübe ich mich über mein gros-  
ses Verderben, findestu auch  
wohl dis in dir?

Ant-

## Antwort.

Dazu antworte ich also: Wir Gläubige haben die völlige Herrschafft und Gewalt über die Sünde und Tod; aber dahin bringen wirs in diesem Leben nicht, daß wir die innwohnende Sünde gar nicht mehr fühlten. Darum wenn ein Christ Sünde fühlet, auch wohl gar fället, soll er wissen, daß Christus da sey, der die Sünde überwunden, und ihn wieder aufrichtet und spricht: Stehe auf, sey getrost, es hat keine Noth. Also ist Christus allwege in der Schlacht, und im Bercke, schlägt sich ohn Unterlaß mit den Feinden. Sie legen sich wohl wieder ihn, aber zulezt gewinnet er, daß sie müssen unterliegen, und solchen Sieg schenckt er den Seinen. Daher spricht St. Paulus: **GOTT** sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herren  
B ren

ren **J**esum Christum. Drum  
mercke: Ob wohl ein Christ zuzeiten  
unterliegt, so ist doch Christus gleich  
da/ und richtet ihn wieder auf, und  
spricht: Auf Bruder! auf Schwester!  
Es hat keine Noth, immer wieder  
dran, es muß hindurch gedrungen  
seyn; Ohne Fallen kan es nicht abge-  
hen. Siehe nur zu, daß du nicht lie-  
gen bleibest! Wie nun Christus die  
Sünde überwunden hat, also über-  
windet er auch den Todt. Wenn der  
Todt da ist, und hält feste an, und will  
dich erwürgen/ so ist Christus da/ und  
spricht: Frisch dran/ er kan dir nichts  
schaden, und ob er dich gleich erwürget,  
so geschicht dir nicht anders, als gien-  
gest du schlaffen. Nur keck hindurch,  
es ist noch um ein kleines zuthun; über  
ein kurzes Stündlein wirds besser  
werden. Man fühlet wohl daß der  
Todt bitter und herbe ist, aber er kan  
nicht obliegen noch triumphiren über  
dir. Denn Christus hat ihn matt  
ge-

gemacht, sein Stachel oder Spieß ist  
zu stumpff worden, er hat sich an Chri-  
sto abgerannt, und hat ihn überwun-  
den, und unter seine Füße getreten, da  
soll er nicht wieder auffkommen.  
Luther. Altenburg. I. Theil.  
am 382. Blatt.

**JESUS** spricht: Ich bin  
die Auferstehung und das  
Leben; Wer an mich gläu-  
bet, der wird leben, ob er  
gleich stirbet; Und wer da  
lebet, und gläubet an mich,  
der wird nimmermehr ster-  
ben. Gläubstu das? Joh.

II. v. 25. 26.

### Die Sechste Frage.

Je nun, das walte der Herr  
Jesus, der stärcke mir meinen  
Glauben! Aber, ich kan dir  
B 2 nicht

nicht bergen, daß ich mich über-  
aus noch vor dem Tode fürch-  
te; du nicht auch?

Antwort:

Wenns zum Sterben kömmt, so  
stirbt wohl Johannes, Petrus, Pau-  
lus, Maria dahin; aber ein Christ  
stirbet nicht. Ich sehe, daß Johannes,  
Maria Petrus und Paulus begraben  
wird, aber ein Christ stirbet nicht, wird  
auch nicht begraben, sondern lebet. Da-  
rum, wenn ich sterbe als Petrus, Pau-  
lus, Maria da lieget nichts dran: Weil  
ich ein Christ bin, so soll der Petrus,  
Paulus, Johannes, die Maria wieder-  
um aus dem Grabe hervor kommen.  
Warum? Darum, Christus tritt in un-  
ser Sünde, gehet in den Todt und über-  
windet beyde für uns Sünd und Hölle,  
daß hinfort die an ihn gläuben und sei-  
nen Nahmen anruffen, sollen auff ewig  
gerecht und selig seyn, ohne Sün-  
de und Todt/ ein gut, frölich, sicher, un-  
erschrocken, selig Gewissen haben e-  
wiglich

ber-  
rch-  
nt, so  
Dau-  
brist  
ines,  
aben  
wird  
Da-  
Dau-  
Beil  
rus,  
ede-  
nen.  
un-  
ber-  
ölle,  
sei-  
wig  
ün-  
un-  
n e-  
lich

wiglich, wie er sagt Joh. 8. Wer  
mein Wort hält, der wird den  
Todt nicht sehen ewiglich.  
Und Joh. II. Wer an mich gläu-  
bet, der wird nimmermehr  
sterben, ob er gleich stirbet.  
Luther. Kirchen-Postill. Adv.  
I. und Haus-Postill. Adv. I.

**JESUS** sprach: War-  
lich, Warlich ich sage euch:  
So iemand mein Wort  
wird halten, der wird den  
Todt nicht sehen ewiglich.

Joh. am 8. cap. v. 51.

## Die Siebende Frage.

Du kömmt hier gleich auf  
einen schönen Spruch, im  
Joh. am 8. Cap. der hat  
mich

mich allezeit erquicket; Lieber,  
wilstu mir nicht erklären, was  
das heisse: Den Todt nicht se-  
hen, oder schmecken ewiglich?

Antwort:

Wir müssen acht haben auf  
Christi Rede, bey dem Joh. am 8. cap.  
So iemand mein Wort hält,  
der wird den Todt nicht sehen  
ewiglich. Hier macht der Herr  
einen Unterscheid, daß der Todt an  
und vor sich selbst ein ander Ding sey,  
und ein anders, den Todt sehen oder  
schmecken. Wahr ist's/ in den Todt  
müssen wir alle gehen und dahin ster-  
ben/ aber NB. ein gläubiges Kind  
Gottes schmecket und siehet den Todt  
nicht das ist. es erschrickt nicht so da-  
für, als für seinem Hencker und Stock/  
Meister, sondern gehet sanfft und stille  
hinein, entschlafft und stirbt doch nicht.

So

So meynet nun Christus, daß wer an  
seinem Worte hanget, der wird mit-  
ten im Tode den Todt nicht fühlen/ die  
Krafft und Macht des Todes, (da wir  
sonst verdammte Höllen-Brände seyn  
müßten, und auf ewig bleiben;) )  
sondern, wer an ihm gläube, der  
lebe, nur daß er die Augen zu-  
thue auf einen Augenblick, warum?  
Denn er, **JESUS**, sey das Leben;  
Da sehen wir, welch ein groß Ding  
es sey um einen Christen, der schon be-  
reits vom Tode auf ewig erlöset ist, wie  
der sich gar nicht darff vor den Tode  
fürchten. Er schläfft sanfft ein/ und  
entgehet dadurch aller Noth und Jam-  
mer. Und ist mir das gar ein lieblich  
Wort, wenn der **HERR JESUS** den  
leiblichen Todt der Seinigen einen  
Schlaff nennt: **Lazarus** unser  
Freund schläfft! und dort; **Das**  
**Mägdlein** ist nicht tod, son-  
dern es schläfft. Denn gleich-

wie der nicht weiß, wie ihm geschiehet,  
wenn er einschlaffet, und wachet Mor-  
gens unversehens wieder sein. Dencken  
und Thun frölich auff: Siehe, also  
schlafen wir in Jesu Nahmen zu die-  
sen Leben auch ein/ und werden an dem  
Morgen des lieben Jüngsten Tages  
plötzlich auffwachen/ daß wir nicht  
wissen/ wie wir in den Todt durch den  
Todt kommen sind. Luther. Kir-  
chen-Postill. Sonntag. Ju-  
dica.

Jesus spricht: Warlich,  
Warlich ich sage euch: Wer  
mein Wort höret, und gläu-  
bet dem, der mich gesandt  
hat, der hat das ewige Le-  
ben, und kömmt nicht ins  
Gericht, sondern er ist vom  
Tode zum Leben hindurch  
gedrungen. Joh. 5. v. 24.  
Die

## Die Achte Frage.

Überzeuge mich von dieser wichtigen Sache durch ein deutlich Exempel aus der Heiligen Schrift?

Antwort.

Laß uns das grosse Werck und Exempel aus dem andern Buch Mose am 14. cap. nehmen. Siehe, da die Kinder Israel aus Egypten zogen/ und an das rothe Meer kamen/ fühleten sie keinen Todt, sie waren alle frölich und lustig, daß sie erlöset wurden, da war eitel Leben. Höre aber weiter; da der König Pharao, mit aller seiner Macht hinter ihnen drein war, da stunden sie alle mitten im Tode, da dachten sie: O nun ist kein Leben mehr vor Augen, wir sind alle des Todes. Denn vor sich hatten sie das ungeheure Meer, dadurch sie nicht kommen

funten, hinter sich den grimmigen König Pharao, mit aller seiner Macht/ zu beyden Seiten die höchsten Gebürge. Da wars nun vor ihren Augen beschlossen: wir sind hier alle des Todes; Drum sprachen sie in grosser Angst zu Mose: O waren denn in Egypten nicht Gräber genug, &c. Was thut Moses, und was sagt er dazu? Moses kömmt/ und bringet mit sich Gottes Wort, rufft aus und spricht: Stehet stille, fürchtet euch nicht; Denn ihr solt sehen, was vor grossen Sieg euch der HERR euer Gott geben wird, denn diese Egypter, die ihr ietzt sehet, werdet ihr nimmermehr wieder sehen. Siehe dis Wort weckte sie wieder von Todten auff, an dis Wort hiengen sie sich, und wurden mit-

ten

ten im Tode lebendig erhalten. Warum? Darum, weil sie diesem Worte gläubten, es würde gewiß so geschehen; giengen darauff frisch und frölich mitten ins rothe Meer nein, welches zu beyden Seiten stund, als zwo Mau- ren. Da geschah es, daß eitel Leben und Sicherheit im Meere ward, dazuvor eitel Todt und Gefährlichkeit war. Denn/ meinstu daß iemand unter ihnen so kühne gewesen wäre, daß er ins Meer gegangen wäre, und wenn sich gleich hundert mahl zertheilet hätte? Nimmermehr. Aber da Gottes Wort kam, und das Leben verhieß, das, das machte lebendig. Und das mercke dir sein auch; Christi Wort, und sein liebes Evangelium verheißt uns mitten im Tode das Leben, daran hange und gläube du/ und sprich: Da stehts, mein Heyland wird an mir nicht erst ein Lügner werden. So und so hat er gesagt: Ich werde nicht sterben, ob ich auch sterbe, u. s. f. Und da  
fabre

fahre und gehe du getrost in deinen Todt. Auf solche Weise sagt Christus, daß Abraham, und alle Propheten bis diese Stunde leben, und nie gestorben sind, weil Gott nicht ist ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Denn ihme leben sie alle.  
Lutheri Kirchen-Postill. Sonntag Judica.

Unser keiner lebt Ihm selber, und keiner stirbt Ihm selber. Leben wir, so leben wir dem HERRN; Sterben wir, so sterben wir dem HERRN. Darum wir leben, oder sterben, so sind wir des HERRN. Denn dazu ist Christus auch gestorben und aufferstand, und wieder lebendig worden,  
den,

den, daß er über Todte und  
Lebendige HErr sey. Röm.

14. v. 7. 8. 9.

### Die Neundte Frage.

Ach ja, das ist alles wahr,  
und du hast mein Herz recht  
ruhig gemacht, des sey der  
Herr JEsus gelobet! Ich will  
mich nun auch nicht mehr so  
vor dem Tode fürchten, viel  
weniger, wenn er kömmt, er=  
schrecken. Eins bitte ich nur  
noch von dir, wiederhole nur in  
der Kürze unsre ganze Unter=  
redung, und zeige mir darinne  
deinen Glauben auf dem Todt=  
Bette.

### Antwort.

Mercke und fasse mit allem Fleiß/ den=  
cke auch selbst nach, und forsche in dem Evan=  
gello/

gello/ was ein Christ, der nimmermehr sterben kan/ für Reichthümer habe: Er hat Christum selbst: Was will nun der Todt, oder die Sünde einem Christen in Todesnöthen anhaben? Nichts, der Todt wird ein Gelächter vor ihm/ auch fraget er nach der Sünde nichts; denn weder Sünde noch Todt, weder Teufel noch Hölle kan etwas auffbringen wieder Christum, welchen ein ledweder Christ bey sich hat. Wenn nun der Todt an einen gläubigen Christen kömmt, so spricht der Christ: Beneveneritis, lieber Todt/ was bringt ihr mir Guts? Was sucht ihr hie? Welstu nicht, wenn ich bey mir habe? Christus ist meine Gerechtigkeit. Heber/ gehe her, und nimm sie mir/ wenn du mir sie nimmest/ so will ich dir folgen, du wirfst aber wohl lassen müssen. Auf solche Weise trogen die Christen den Todt/ und schlugen ihm ein getrostes Klippstein vor die Nase mit St. Paulo: Todt, wo ist dein Stachel? Sollte, wo ist dein Sieg? Christus ist mein Leben. Sterben ist mein Gewinn. Als wolt er sagen: Sterbe ich/ walts GOTT, so hab ich Gewinnsgnug/ denn ich komme desto ehr zum Leben. Da siehestu, was der Todt bey den Gläubigen ausrichte, er ist nur ihr Gewinn, sie verlehren nichts, der Todt aber beißt sich an ihnen

Ihnen zu tode. Wer mag uns nun Leid  
thun, tros dem! da wir einen so grossen JE-  
sum haben/derdem Tode, Zeufel und allem  
Teuffels-Geschlechte die Macht genommen  
u. in tausend Stücken zerbrochen; der uns so  
tröstlich zurufft, und in unser Herz spricht;  
Seyd getrost, Kinder, ich habe die  
Welt überwunden! Ich lebe, und ihr  
solt auch leben! Sie dräuen uns mit dem  
Tode. Wenn sie klug wären/ als ihdricht  
sie sind/ solten sie uns mit dem Leben dräuen.  
Es ist ein spöttliches, schimpffliches Dräuen/  
daß man Christum/ und seine Christen mit  
dem Tode schrecket, so sie doch Herren und  
Siegs-Männer des Todes sind. Gleich  
als wenn ich wolte einen Mann damit er-  
schrecken/ daß ich ihm sein Ross aufzäumete,  
und ihn drauf reiten liesse. Aber solche  
Menschen glauben nicht, daß Christus auff-  
erstanden von den Todten, ein Herr des  
Lebens und des Todes sey; Er ist bey ihnen  
noch im Grabe, ja noch in der Höllen. Wir  
aber wissen, glauben, trogen, und sind freu-  
dig/ daß er ist auferstanden/ und der Todt  
nichts mehr sey, denn ein Ende der Sünden  
und alles Jammers; Alldieweil dis Leben  
in diesem Fleische klebt noch an und in den  
Sünden/ und kon nicht ohne Sünde seyn/  
des Fleisches halben, dar um schreyet der an-  
gefochtne Geist in uns; Komm, komm Todt  
und

und Jüngster Tag/ und mache beyde der  
Sünde und des Todes ein Ende/ Amen, A-  
men! Luth. Altenb. 2. Theil. 117. Blatt.

Der Geist und die Braut sprechen; Komm!  
Und wer es höret, der spreche: Komm!  
Und wem da dürstet, der komme, und wer  
da will, der nehme das Wasser des Lebens  
umsonst. Amen. Ja, komm, HERR JE-  
su! die Gnade unsers HERRN JESU CHRI-  
sti sey mit uns allen, Amen! Offenb. 22.  
cap. v. 17. 20. 21.

Lutheri Gebeth kurtz vor seinem seel-  
Ende.

O mein himmlischer Vater, ein GOTT und  
Vater unsers HERRN JESU CHRISTI/ du GOTT  
alles Trostes. Ich dancke dir/ daß du mir de-  
nen lieben Sohn JESUM CHRISTUM/ meinen  
frommen Heyland, geoffenbahret hast/ an  
den ich gläube/ den ich geprediget und bekant  
habe, den ich geliebet und alobet habe. Ich  
bitte dich, mein HERR JESU CHRISTE, laß  
dir mein Seelgen befohlen seyn. O mein  
himmlischer Vater/ ob ich schon diesen Leib  
lassen muß, und aus diesem Leben hinweg ge-  
rissen werde, so weiß ich doch gewiß, daß ich  
bey dir ewig, ewig/ ewig bleibe, und aus de-  
nen Händen mich niemand reiß:n kan. Va-  
ter in deine Hände befehl ich meinen  
Geist, du hast mich erlöset, HERR du  
treuer GOTT.

JESU dein bin ich: Mache mich seelig!

ULB Halle  
003 850 633

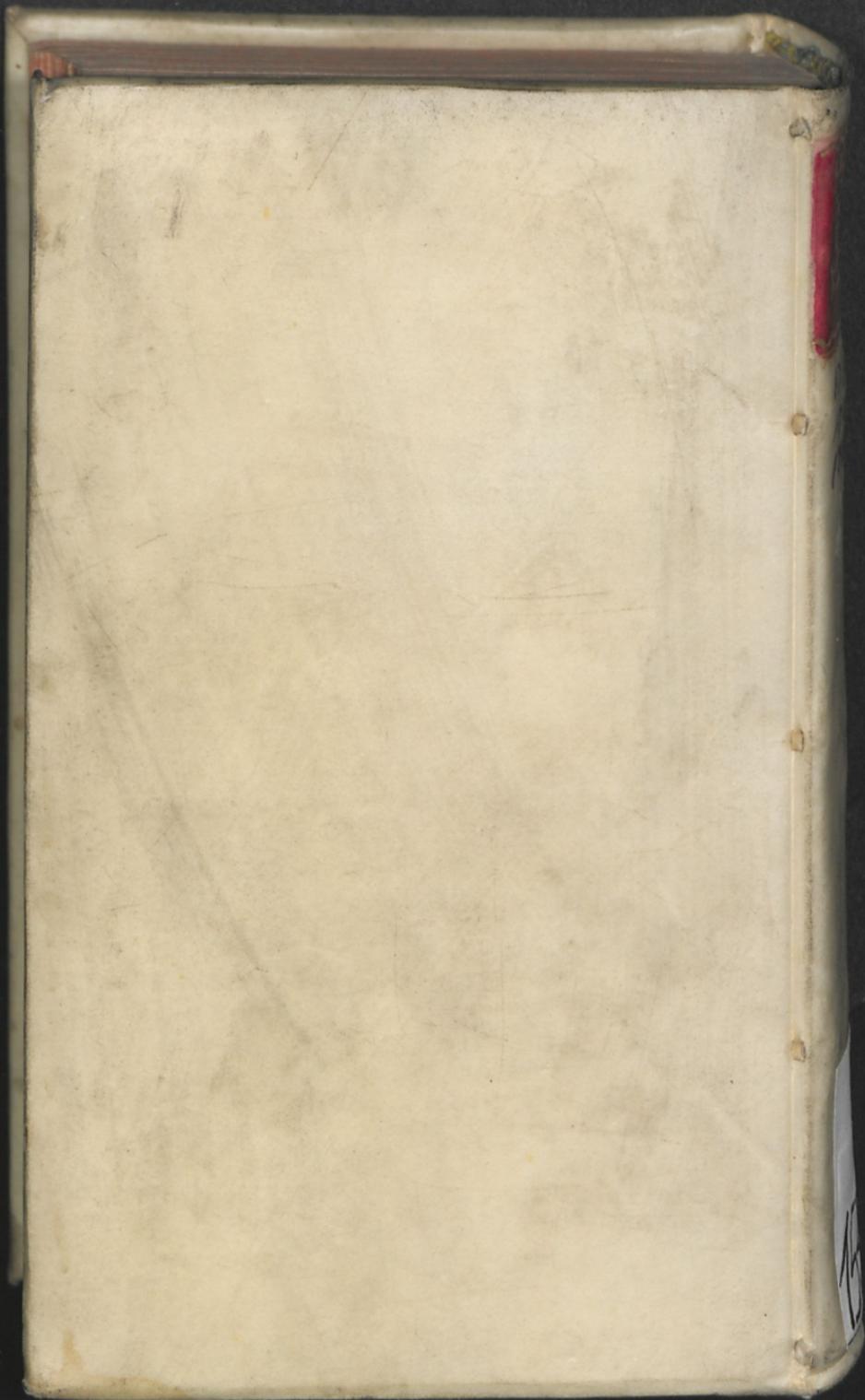
3



sb

FB 153057 (1)

Jil. 96.





Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

6

Lutheri  
Freudiger Glaube  
auff dem  
**Todt = Bette,**  
Allen  
Kindern G. S. T. T. S.  
zur  
Erweckung der Freudigkeit  
des Glaubens,  
und zur Erquickung im  
letzten Kampff  
fürzlich gezeigt  
von  
M. Joh. Philipp Sesemann,  
Jesu dein bin ich. Mache mich selig!  
Lauban, druckt's Nicolaus Schil.

